

Botanischer Spaziergang zum Forenmoos

Von einem Spaziergang konnte kaum die Rede sein, tauchten doch auf Schritt und Tritt immer wieder neue Pflanzenarten auf, die der Biologe Manuel Lingg den Teilnehmenden näher brachte.



Auf der Höhe des Hasemoosweihers, wo die Exkursion ihren Anfang nahm, zeigt sich der Bärtiswilerwald als durchschnittlicher Schweizer Nutzwald mit zahlreichen standortfremden Fichten, die einst angepflanzt wurden. Diese kommen bei uns nur in den oberen Höhenlagen natürlich vor. Als schnellwachsender Baum war (ist) er für die Holzindustrie lukrativ. Ohne Eingriff des Menschen wäre hier die Buche die dominierende Baumart. Analysiert man Waldgesellschaften, sind bodennahe Pflanzen wichtige Zeiger. Die Pflanzengesellschaften geben Hinweise auf Böden (sauer, basisch, feucht, kalkhaltig, etc.) und Klima.

Dass das Bestimmen von Pflanzen herausfordernd sein kann, haben wir am Beispiel weissblühender Doldengewächse, von denen es viele gibt, erfahren. Unterwegs sind wir den ähnlichen **Giersch** (Geissfuss), **Kälberkropf** sowie dem **Baldrian** begegnet. Es gilt, die Pflanzen genau unter die Lupe zu nehmen (nicht selten im wörtlichen Sinn!) und (feine) Unterschiede bei Blüten, Blättern, (Form, Anordnung), Stängeln (behaart/unbehaart) etc., etc. zu erkennen.

Mitunter macht ein unscheinbar kleines oder aber fehlendes Blatthäutchen wie am Beispiel des **Schilfs** und des **Rohr-Glanzgras** den entscheidenden Unterschied! Das Schilf hat nämlich anstelle eines Blatthäutchens einen Haarkranz.

Schaut man sich Pflanzen genauer an, stechen mit der Zeit Merkmale wie beispielsweise quirlständige Blätter ins Auge. Diese Blattanordnung sieht man unter anderem beim **Waldmeister** beim **Kletten-Labkraut** und beim **Sumpf-Labkraut**.

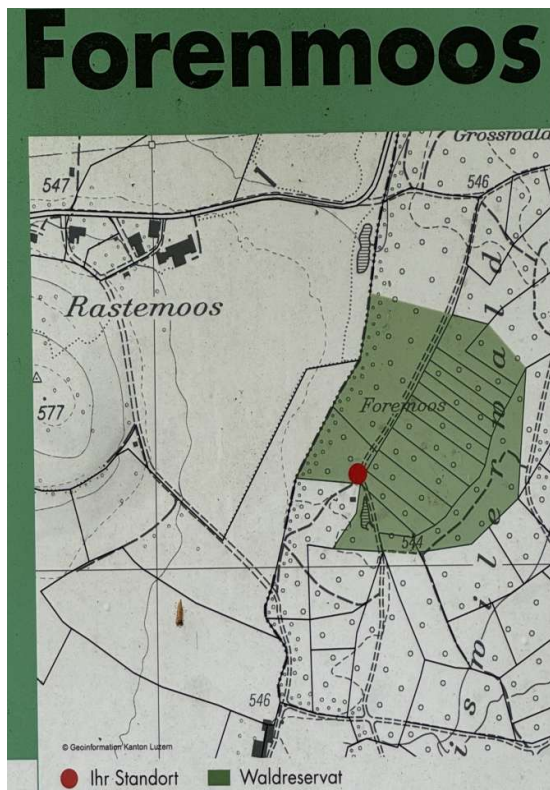
Als wir dem **Wald-Sauerklees** begegneten, machte uns Manuel auf eine Besonderheit aufmerksam. Diese Art steht an der Spitze der sogenannten Tiefschattenpflanzen und kann mit weniger als einem Prozent des Lichtes noch gedeihen! Unterwegs tauchte auch ein invasiver Neophyt, das **Berufkraut** auf, glücklicherweise nur in sehr geringer Anzahl.

Der **Acker-Schachtelhalm** ist ein Sonderling.

Im *Perm* und *Karbon* (vor 250-350 Millionen Jahren) waren Schachtelhalme verholzt und erreichten Wuchshöhen von bis zu 30 Meter und einem Meter Stammdurchmesser! Zusammen mit dem Bärlapp bilden sie die Steinkohlevorkomm. Heute spielen die Schachtelhalme in der Pflanzengesellschaft eine vergleichsweise untergeordnete Rolle und werden deshalb als „lebende Fossile“ bezeichnet.

Schliesslich erreichten wir im nördlichen Teil des Bärtiswilerwaldes das **Forenmoos**. Es handelt sich um einen im Mittelland seltenen Bruchwald. Er wächst auf nassen Torfböden (in Rothenburg wurde zwischen 1941 und 1945 Torf abgebaut!) mit dauernd hohem Grundwasserstand.

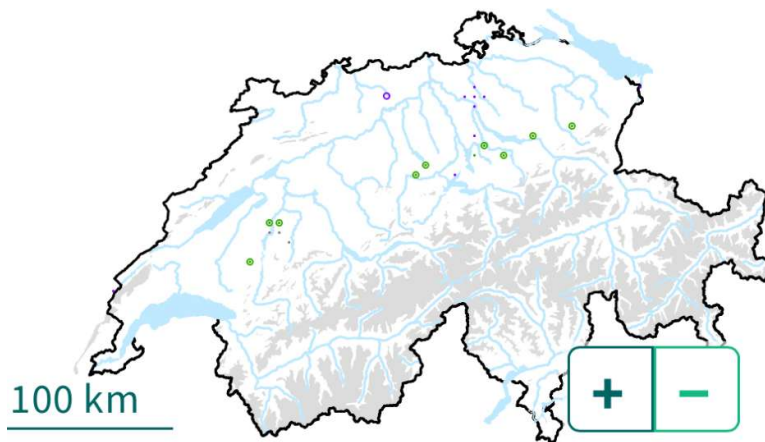
Das Forenmoos im Bärtiswilerwald wurde zum Sonderwaldreservat, das dem Artenschutz dient und wo eine gezielte Bewirtschaftung zur Förderung der Biodiversität stattfindet. Hier sollen der Schwarzerlen-Buchenwald sowie der Föhren-Birken-Buchenwald gefördert werden.



Zweigt man vom Waldweg auf einen schmalen Pfad ab, steht man bald vor einem Weiher. Typische Wasserpflanzen wie **Wasserstern**, **Wasserlinse**, **Sumpflabkraut**, **Blutweiderich**, **Sumpfhornklee**, **Rohrkolben**, **Sumpfsternmiere**, **Wasserdost**, **Sumpf-Kratzdistel** und **Sumpfiggmeinnicht** lassen sich hier beobachten.



Herausragend in diesem Waldreservat ist der **Drachenwurz** (*Calla palustris*). Die zur Familie der Aronstabgewächse gehörende Pflanze gedeiht nur auf staunassen, sauren Torfböden, vor allem in Sumpfgräben.



Die Karte von *Infoflora* zeigt eindrücklich, dass der Drachenwurz in der Schweiz sehr selten vorkommt!

Was die Verbreitung im Chüserain- und Bärtiswilerwald betrifft, soll einer Sage nach in der Schlacht von Sempach ein Böhmischer Ritter zum Schutz die Samen der *Calla palustris* auf sich getragen haben...

Hier noch die nicht ganz vollständige Auflistung weiterer Pflanzen, auf die uns Manuel hingewiesen hat: **Schwarzerle, Moorbirke, Eberesche, Eingriffeliger Weissdorn, Grosses Hexenkraut, Pfaffenhütchen, Gewöhnlicher Rainkohl, Mauerlattich, Echter Nelkenwurz, Rote Heckenkirsche, Immergrün, Gilbweiderich, Hänge-Segge, Waldspringkraut, Kleines Springkraut** (im Gegensatz zum berühmten **Drüsigen Springkraut** handelt es sich bei letzteren um einheimische Pflanzen).



Schliesslich entdeckte Manuel auf dem Rückweg noch eine Orchidee. Der **Breitblättrige Stendelwurz** erfreute die Anwesenden und liess zahlreiche Handys klicken!

Der „simple Waldspaziergang“ offenbarte eine beeindruckende Pflanzenvielfalt, die die Teilnehmenden dazu bewegen dürfte, künftig (noch) aufmerksamer durch die Natur zu streifen.

Felix Caduff